

Schulter mit ihren preussischen Brüdern gekämpft, und wie hier die erste Feuerkaufe der neu versöhnten Brüder Bund traf — denn die vier Jahre vorher, 1866, als Feinde sich bekämpften, sie kämpften Einer für den Andern hier — und Einer war des Andern werth. So ist es denn heiliger Boden, den unser Fuß betritt, eine Stätte der Versöhnung und des Beginnes gerechter Vergeltung. Mit solchen Erinnerungen und Empfindungen überschreitet nun der Wanderer die Grenze nicht mehr zweier feindlicher Länder, sondern zweier Tochterländer der einen Völkermutter Germania, und wandert aus Elsaß in die Pfalz. Die Weißenburger Linien, die weiland etwas zu bedeuten hatten, läßt er sich in ihren unbedeutenden Ueberresten von weitem zeigen; aber sie können ihm das gewonnene freudigstolze Empfinden nicht einen Augenblick trüben — sie sind ein überwundener Standpunkt. Bist du, lieber Leser, nun der Wanderer, der aus Elsaß herüber, — eigentlich sollte ich sagen herunter kommt, aber das thut der Pfälzer nicht gern, denn wenn die Pfalz auch, dem Rheinlauf nach, dem Elsaß nachfolgt, so glaubt sie ihm doch in nichts nachzustehen; — also, bist du der Wanderer, der aus Elsaß herüber kommt, so erlaube, daß ich dich auf der Grenze herzlich willkommen heiße in unserer Pfalz, mich dir vorstelle als Einen, der die Pfalz lieb hat von ganzem Herzen und sich innig freut, wenn er etwas von der Liebe zu seinem Vaterländchen auch in anderen Herzen wecken kann. Also herzlich willkommen in der Pfalz! Du hast nun, lieber Leser, wol gleich bei dem Namen Pfalz eine Frage auf den Lippen, ich sehe es dir an. Daß der Name aus dem lateinischen Palatium herzu-leiten ist, und daß die königlichen Burgen Pfalzen im Mittelalter hießen, das ist es nicht, was als neu und unbekannt ich über den Namen mittheilen kann. Aber dem Nichtpfälzer, wenigstens Einem oder dem Andern derselben, dürfte vielleicht die Erklärung der Namensentstehung noch nicht zu Ohren gekommen sein, die der Volkswitz in Form einer Sage ausgesprochen. „Vor undenklicher Zeit war die Pfalz, all das weite schöne Land, ein weiter, unabsehbarer See. Das Wasser verlief sich nach und nach, aber der Geist des Wassers zog sich grossend zurück in das Innere der Westlicher Berge und hauste dort mit seinen Gesellen — den Riesen. Diese traten, wie sie es überall thaten, in unausgesetzten Kampf mit dem Geschlechte der Menschen. Die Sonne schien nun warm und schuf auf dem vom Wasser verlassenen Gebiete ein wahrhaftes Paradies. Da überkam eines Tages unsern Heiland die Lust, die schöne Pfalz zu durchwandern und der Böse, der ihn erblickte, trat zu ihm, nahm ihn an der Hand und führte ihn auf den Berg, auf dem heute das Hambacher Schloß steht, zeigte hin auf all das herrliche Land mit seiner reichen Pracht, und sprach zu ihm: „Siehe, das Alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“ Der Herr aber, den auch die schönste Pracht nicht von seinem gottgewiesenen Wege ablenken konnte, sprach ruhig: „Behalt's“. Und dieses Wort hörten die Bewohner, die bewahrten das Wort und sprachen's nach in ihrer Mundart: Palz — und es wurde der Name des Landes, in Schriftdeutsch heißt er heute „Pfalz“. — Das wäre denn zugleich ein Stückchen von Volkssinn und Charakter, das sich in dieser